

# Die Expo bringt auch Einnahmen

Nachdem sich die Thurgauer Grünliberalen ablehnend zur Expo 2027 geäussert haben und ein Gegenkomitee gegründet wurde, nimmt Gesamtprojektleiter **Marco Sacchetti** Stellung zum Ostschweizer Projekt.

KURT PETER

*Am 5. Juni stimmt der Thurgauer Souverän über einen Kredit von drei Millionen Franken zur Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie «Expo 2027» ab. Was ist das Ziel dieser Studie?*

**Marco Sacchetti:** Wenn die Stimmberechtigten Ja zum Kredit sagen, wird eine separate Organisation gegründet, welche drei Jahre lang professionelle Abklärungen machen wird. Die Fakten zur Ausstellung werden 2018 auf dem Tisch liegen.

*In die Kritik geraten sind die Finanzen. Laut den Grünliberalen*

**«Eine Expo ist ein Ausnahmezustand mit Risiken und Chancen.»**

*kostet die Expo den Thurgau 450 Millionen Franken.*

**Sacchetti:** Ich wundere mich über diese Zahlen. Bei der Expo02 haben Kantone und Gemeinden sechs Prozent der Kosten getragen. Der Bund hat zwar klargemacht, dass er dieses Mal ein höheres Engagement erwartet, aber keine Zahl genannt. Selbst wenn ich von einer Beteiligung der drei Kantone von gesamthaft zehn Prozent ausgehe, bleiben höchstens 150 bis 200 Millionen Franken. Die Kritiker sehen nur die Ausgaben, nicht aber die Einnahmen aus Ticketverkauf und Sponsoring. Zum aktuellen Zeitpunkt kann niemand sagen, wie hoch die Kosten der Expo 2027 genau sein werden.

*Bedeutet ein Ja zur Machbarkeitsstudie automatisch ein Ja zur Landesausstellung?*

**Sacchetti:** Nein, das bedeutet es



Bild: Donato Caspari

Der Leiter der interkantonalen Expo-Arbeitsgruppe, Marco Sacchetti, erwartet eine Beteiligung auch der Kantone ausserhalb der Ostschweiz.

nicht. Wenn die Studie vorliegt und die Finanzierung über einen Businessplan aufzeigt, werden die Stimmberechtigten im Jahr

2019 über die Durchführung der Expo abstimmen. Man muss auch wissen, dass wir jetzt erst die Bühne bauen, die Inhalte, die kreativen Ideen und individuellen Projekte kommen später. Das heisst, dass wir derzeit keine Bilder anbieten können.

*Kritisiert wird auch die minimale Nachhaltigkeit der Expo, fehlende bleibende Werte.*

**Sacchetti:** Bereits in der Absichtserklärung aus dem Jahr 2011 wurde festgehalten, dass bleibende Werte geschaffen werden. Dies unter dem Thema «Man darf sehen, dass eine Landesausstellung stattgefunden hat». Das

ist eine Leitlinie des Projektes. Wir gehen davon aus, dass die Expo der Ostschweiz etwas bringt, sonst hätten wir die Ver-

**«Wir bauen jetzt erst die Bühne, die Ideen und Projekte kommen später.»**

anstaltung gar nicht in die Hände nehmen müssen.

*Mit dem Thurgau, St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden sind drei Kantone beteiligt, wie sieht es mit*

*dem Rest des Landes aus?*

**Sacchetti:** Es ist und bleibt eine Landesausstellung, keine Ostschweizer Expo. Daher erwarten wir auch die Beteiligung anderer Kantone. Ausserdem legen wir grosses Augenmerk auf die Grenzregion, Baden-Württemberg, Bayern und Vorarlberg. Jede Generation hat ihre Expo, sie ist eine weltweit einzigartige Schweizer Tradition, eine optimale Plattform, sich mit brennenden Themen auseinanderzusetzen. Um es deutlich zu machen: Eine Expo ist ein Ausnahmezustand mit Unwägbarkeiten und Risiken, aber auch sehr grossen Chancen.

## Zur Person Generalsekretär und Musiker

Der Jurist Marco Sacchetti, Jahrgang 1959, ist seit 1998 Generalsekretär des Thurgauer Departements für Bau und Umwelt. Der Kreuzlinger ist im Kanton auch als Rocksänger bekannt. (red.)